

Kleine Mitteilungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **31 (1921)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kleine Mitteilungen.

Austausch zwischen englischen und französischen Schülern. The Bradford Education Committee beschäftigt sich in jüngster Zeit stark mit der Frage des Austausches zwischen englischen und französischen Schülern. Zwei Hauptzwecke sind ihm für diese Idee grundlegend: Neben einer gründlicheren Erlernung der entsprechenden Sprache soll der heranwachsenden Jugend Gelegenheit geboten werden, Kultur und Leben des Nachbarvolkes kennen zu lernen, um damit einem tieferen gegenseitigen Verständnis zwischen den beiden Völkern den Weg zu bahnen. Der Plan sieht einen einjährigen Aufenthalt im betreffenden Land vor, beginnend mit den Sommerferien. Während den Ferienwochen sollen die Schüler einen Einblick in das soziale Leben des anderen Staates gewinnen; während der Schulzeit würden die regulären Studien fortgesetzt. Es ist vorgesehen, zwischen Schulen desselben Typus und zwischen Familien von übereinstimmenden oder ähnlichen sozialen Bedingungen auszutauschen. Gymnasium, Industrie- und Gewerbeschule kämen in Betracht; das Alter der betreffenden Schüler ist zwischen vierzehn und achtzehn Jahren festgesetzt.

Die englischen und französischen Erziehungsbehörden bringen dem Plane Interesse und Wohlwollen entgegen. The Board of Education äusserte sich dahin, dass der Auslandsaufenthalt so angerechnet würde, als ob der Schüler während dieser Zeit sich in einer heimatlichen Schule befände. Eine Verlängerung der Schulzeit wäre damit ausgeschlossen. Die einzige Auslage für den Schüler würde nach dem erwähnten Plane im eigenen Aufkommen für die Reisespesen bestehen. — Diese Reformen auf die schweizerischen Schulverhältnisse bezogen: Was von den englischen und französischen Erziehungsministerien als ein bestgeeigneter Weg zum gegenseitigen Sichkennen- und Verstehenlernen betrachtet wird, ist für die Schweiz dringende Notwendigkeit. Eine grosszügig angelegte Ausgestaltung der Idee des Schüleraustausches zwischen unseren drei Sprachgebieten würde in kultureller und nationaler Hinsicht von allergrösster Bedeutung sein. Die Schweiz ging den Weg von militärischer zu politischer Einheit; den dritten Schritt, zu kulturellem Sich-eins-fühlen hat sie noch nicht getan. Sie zu einer kulturellen Einheit (ohne Vereinheitlichung) zu machen, muss Hauptaufgabe ihrer Erzieher und Schulbehörden sein. Ein bester Weg dahin ist in einem weitumfassenden, staatlich organisierten Austausch zwischen Schülern unserer drei Landesgebiete gegeben. *A. L.*

Die Pflege der pädagogischen Psychologie in Frankreich. An der Pariser Universität ist 1919 ein Institut für Pädagogik, 1920 ein Institut für Psychologie gegründet worden, dem eine besondere Abteilung für Berufspsychologie angegliedert ist. Leiter des psychologischen Instituts sind die Professoren Delacroix, Dumas, Janet, Piéron und Raband.

Kongresse für experimentelle Psychologie und Moralpädagogik. Der 7. Kongress für experimentelle Psychologie findet vom 20. bis

23. April 1921 zu Marburg statt. Es sind folgende Referate in Aussicht genommen: E. Jaensch: Über die subjektiven Anschauungsbilder; D. Katz: Über die psychologischen Erfahrungen an Amputierten; W. Poppelreuter: Über die Psychologie der Hirnverletzten; K. Rieffert: Über die militärische Psychotechnik. — Ein Kongress für Moralpädagogik wird in der Osterwoche (30. März bis 3. April) in Leipzig stattfinden. Es werden folgende Vorträge gehalten werden: „Die Notwendigkeit eines planmässigen Moralunterrichts in der Volks- und der Fortbildungsschule“ (P. Barth-Leipzig). „Gelegentlicher Moralunterricht, Lebenskunde, Moralsystem“ (Grimm-Elsterberg). „Moralunterricht und Gottesglaube“ (Jonas Kohn-Freiburg i. B.). „Moralunterricht und Religionsunterricht“ (Penzig-Berlin). „Moralunterricht und Gemeinschaftsarbeit der Schulklasse“ (O. Erler-Leipzig). „Berichte sächsischer Lehrer über ihre Erfahrungen im Moralunterricht seit Ostern 1920.“

Neue Schule Hellerau. Die von einem Schulverein gegründete „Neue Schule Hellerau“ bei Dresden will an einem praktischen Beispiel den Aufbau der Einheitsschule zeigen, über die jetzt so viel theoretisiert wird. Aufbauend auf der im allgemeinen Schulgesetz festgelegten Grundschule führt die „Neue Schule“ als höhere Schule Knaben und Mädchen vom 10.—18. Lebensjahr zu verschiedenen Abschlussmöglichkeiten, wobei die Entscheidung über die zu wählende besondere Schulart erst nach Erkennung spezifischer Begabungsmerkmale in der Zeit um das 14. Lebensjahr erfolgt. Die „Neue Schule“ ist daher aufgebaut in einer mittleren und einer oberen Stufe. Die mittlere Stufe berücksichtigt in einheitlicher Unterrichtsgestaltung gleichmässig Wissen, Werkätigkeit und Körperbildung (Rhythmik und Gymnastik). Die Oberstufe, dreifach gegliedert, beschreitet einen wissenschaftlichen, handwerklichen und künstlerischen Bildungsweg und setzt sich zum Ziel: Hochschule, Werkstatt und rhythmisch-gymnastische Durchbildung. Es wird hier einerseits zum ersten Male durch das Aufsetzen eines besonderen handwerklichen Oberbaues die Heranbildung eines mit der allgemeinen Bildung einer höheren Schule ausgestatteten Nachwuchses für Qualitätsarbeit in Handwerk und Industrie erstrebt; andererseits soll, anknüpfend an die Arbeit von Jaques-Dalcroze und seiner Bildungsanstalt, die körperliche Ausbildung auf rhythmisch-gymnastische Grundlage gestellt werden. Der Weg, auf dem dieses Ziel erreicht werden soll, ist der der Arbeitsschule, die Verfassung einer solchen auf Eigengesetzlichkeit gegründeten Schule: die Schulgemeinde.

Literatur.

Gustav Wiget. *Schweizergeschichte vom Dreiländerbund bis zum Völkerbund.* Mit 112 Bildern und Kärtchen von A. Bächtiger und E. Tobler. Frauenfeld 1921. Verlag von Huber & Co. 221 S. geb. 5 Fr.